

BAUMSCHULE

Stecklingsvermehrung bei FICHTE und LÄRCHE



BAUMSCHULE

Krabbelstube des Waldes

Qualitativ hochwertige Pflanzen aus gesicherter Herkunft sind die Basis für eine nachhaltige, ökologische sowie ökonomische Forstwirtschaft. Die professionelle Anzucht ermöglicht einen guten Start ins Baumleben.

In Baumschulen wachsen die passenden Bäume für jeden Standort.

Alternative für die Pflanzenzucht

Bei der **vegetativen Vermehrung** werden mit Stecklingen genetisch idente Nachkommen, also Klone, erzeugt. Als **Steckling** wird ein Astteil bezeichnet, der von der Mutterpflanze abgeschnitten zur Bewurzelung angeregt wird.

Die **Stecklingsvermehrung** bei Fichte und Lärche erfolgt im Folien- oder Glashaus. Die Astteile werden von ausgewählten Mutterbäumen gewonnen und in ein Schottersubstrat gesteckt.

Nach ca. sechs bis acht Wochen bilden sich die ersten Wurzeln. Die drei Monate alten Pflanzen werden im Freiland verschult und wachsen dort weiter, bis sie nach zwei bis drei Jahren groß genug sind für ihren Bestimmungsort im Wald.



Warum wird das gemacht?

- » Schnellere Pflanzenentwicklung
- » Kürzere Kulturzeit
- » Eigenschaften der Mutter bleiben erhalten
- » Kein Bestäuber notwendig
- » Absicherung bei Saatgutmangel oder -ausfall
- » Schnelle Vermehrung von Pflanzen möglich, die z.B. eine erhöhte Widerstandskraft bei Krankheiten aufweisen

Ziele

- » Vermehrung von Mutterpflanzen, die eine erhöhte Resistenz gegenüber Trockenheit zeigen
- » Vermehrung von Mutterpflanzen, die eine überdurchschnittliche Wuchsleistung aufweisen



Baumart	Fichte
Wissenschaftlicher Name	<i>Picea abies</i>
Baumart	Europäische Lärche
Wissenschaftlicher Name	<i>Larix decidua</i>
Größe des Forstgartens	8 Hektar
Herkunftsgebiete	3.1 Östliche Zwischenalpen – Nordteil 3.2 Östliche Zwischenalpen – Südteil 5.3 Ost- und Mittelsteirisches Bergland
Website	www.netgen.or.at/demoflaechen/stecklingsvermehrung
Kontakt	netgen@bfw.gv.at



BAUMSCHULE

Stecklingsvermehrung bei FICHTE und LÄRCHE



Gewinnung von Stecklingen

Die Stecklingsvermehrung ist bei Weide, Pappel und vielen Zierpflanzen schon lange bekannt und relativ einfach durchführbar. Bei Fichten und Lärchen ist dieses Verfahren schwieriger und lässt sich auf zwei Arten durchführen. Die sogenannten „**Primärstecklinge**“ werden als Astteile direkt vom erwachsenen Baum gewonnen. Bei den „**Sekundärstecklingen**“ werden von den ausgesuchten Mutterbäumen zuerst Samen geerntet und zum Keimen gebracht. Von den so gezogenen Bäumen werden nach etwa drei Jahren Astteile zur Stecklingsvermehrung abgeschnitten. Die langwierigere Prozedur im Sekundärverfahren hat den Vorteil, dass die Triebe junger Bäume besser anwurzeln.

Nichts dem Zufall überlassen

Die erfolgreiche Bewurzelung der Stecklinge gelingt nur mit technischer Unterstützung im Folien- oder Glashaus. Dabei sind die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit, die Lichtverhältnisse und das richtige Steckssubstrat wichtige Voraussetzungen für eine erfolg-



reiche Bewurzelung. Im Schottersubstrat bilden sich nach sechs bis acht Wochen die ersten Wurzeln. Drei Monate später werden die kleinen Bäumchen im Freiland in Erde gepflanzt. Dort wachsen sie weitere zwei bis drei Jahre bis zur versetzfähigen Größe.

Vegetative Vermehrung in der Natur

An Standorten nahe der Baumgrenze ist die Vegetationszeit kürzer, das Klima rauer und die Keimfähigkeit der Samen vermindert. Fichten und Lärchen bedienen sich hier der Möglichkeit der vegetativen Vermehrung, um sich auch unter diesen Umständen ausbreiten zu können. Sogenannte Absenker sind tief herabreichende Äste, die sich bei Bodenkontakt bewurzeln und einen neuen Baum bilden. Auf diese Weise entstehen im Hochgebirge typischen eng zusammenstehenden Grüppchen von Fichten.

Praktische Anwendung

In der Forstwirtschaft werden Fichtenklone vor allem als Vermehrungsgut für Schutzwaldprojekte im Hochgebirge gewonnen. Da die klimatischen Bedingungen an der Waldgrenze das Pflanzenwachstum verlangsamen, greift man bei der Aufforstung in diesen Lagen auf gut bewurzelte Stecklinge zurück, die schnell einen gefährdeten Hang rasch wiederbewalden können.

